

Vorwort der Herausgeber

Der hier vorgelegte sechste Band der Priene-Reihe im Rahmen der »Archäologischen Forschungen« ist nach der Untersuchung von Nina Fenn über späthellenistische und frühkaiserzeitliche Keramik der zweiten, der Themen der Fundkeramik behandelt. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil die 1998 wieder aufgenommenen feldarchäologischen und bauhistorischen Arbeiten in Priene, die im Wesentlichen durch das DAI und die DFG ermöglicht wurden, erklärtermaßen vorrangig dem urbanistischen und architekturgeschichtlichen Erkenntnisgewinn dienten. In der traditionellen Perspektive einer säuberlich in verschiedene Disziplinen aufgespaltenen Forschung wäre dabei den Untersuchungen der Keramik allenfalls eine Nebenrolle zugefallen. Freilich war von Beginn an klar, dass die genaue Kenntnis dieser Fundgattung eine Grundvoraussetzung für die zeitliche und damit überhaupt für die historische Einordnung der Baubefunde darstellt. Jedoch war selbst damals noch die Vertrautheit mit der regional stark divergierenden hellenistischen Keramik in Kleinasien ungleichmäßig und teils wenig ausgeprägt und das Wissen um die Aussagekraft keramischer Grabungsbefunde für wirtschafts- oder sozialgeschichtliche Fragen nicht flächendeckend verbreitet. Die Grundlagen für die Einordnung und Auswertung des prienischen Materials wurden dann über mehrere Kampagnen im ständigen Austausch der Mitglieder der Fundbearbeitung untereinander gelegt. Um das Aussagepotential der Keramikfunde ausschöpfen zu können, musste nach dem Zustandekommen der Fundkontexte gefragt werden: Wie waren sie an ihren jeweiligen Fundort gelangt, und wie war dieser zu interpretieren? Welche Funktion hatte jeweils das Gefäß? Gab es signifikante Verteilungsbilder? Wie war das Verhältnis von importierter und lokal produzierter Ware, und wie veränderte es sich? Die Beantwortung derartiger Fragen erforderte eine permanente Methodendiskussion und vor allem eine intensive Kommunikation auch über den Rahmen der Priene-Grabung hinaus. Diese wirkte als treibende Kraft in einem losen Verbund von westkleinasiatischen Grabungen, die die gemeinsame Arbeit an den vielfältigen Themen und Methoden der Keramikforschung zu intensivieren suchten. Besonderes Gewicht kam dabei dem Umgang mit naturwissenschaftlichen Materialanalysen zu, die es mittlerweile erlau-

ben, Fragen nachzugehen, an deren Beantwortung man noch vor wenigen Jahrzehnten nicht zu denken gewagt hätte. Als Beispiel mag die Herkunftsbestimmung von Tonen gelten, die die Voraussetzung für eine gesicherte Zuweisung von Importwaren bildet. Dass dabei nicht ohne den Rückgriff auf nichtarchäologische Expertise auszukommen ist, etwa in Gestalt von Kolleginnen und Kollegen aus Mineralogie und Geologie, versteht sich.

In der »Keramikabteilung« der Priene-Grabung bildete sich also recht getreu die zeitgemäße Forschung zur antiken Keramik im östlichen Mittelmeerraum ab. Lars Heinze, der Verfasser des hier vorgelegten Bandes, füllte dabei über Jahre zunehmend die Rolle eines Vordenkers in Methodenfragen und eines Verbindungsmannes zu anderen Grabungen und Disziplinen aus. Er war zunächst als studentischer Mitarbeiter in der Fundbearbeitung der Priene-Grabung tätig, erwarb 2006/2007 den Grad des M. A. und wurde 2015 mit einer auf der Magisterarbeit aufbauenden Untersuchung promoviert, die nun hier in überarbeiteter Form publiziert wird. Die lange Zeitdauer bis zur endgültigen Veröffentlichung der Arbeit würde sicher den Unmut scheinbaren Effizienzkriterien verpflichteter Wissenschaftsorganisationen hervorrufen, ihre Gründe können aber als exemplarisch für die Genese (nicht nur) archäologischer Monographien wie der hier vorliegenden gelten. Da ist einerseits der schlichte Zwang zur Sicherung des Lebensunterhaltes, aber andererseits und nicht zuletzt auch die Akribie und wissenschaftliche Skrupulosität, die es dem Autor verbieten, Aussagen zu publizieren, die er nicht umfassend abgewogen und für vertretbar befunden hat.

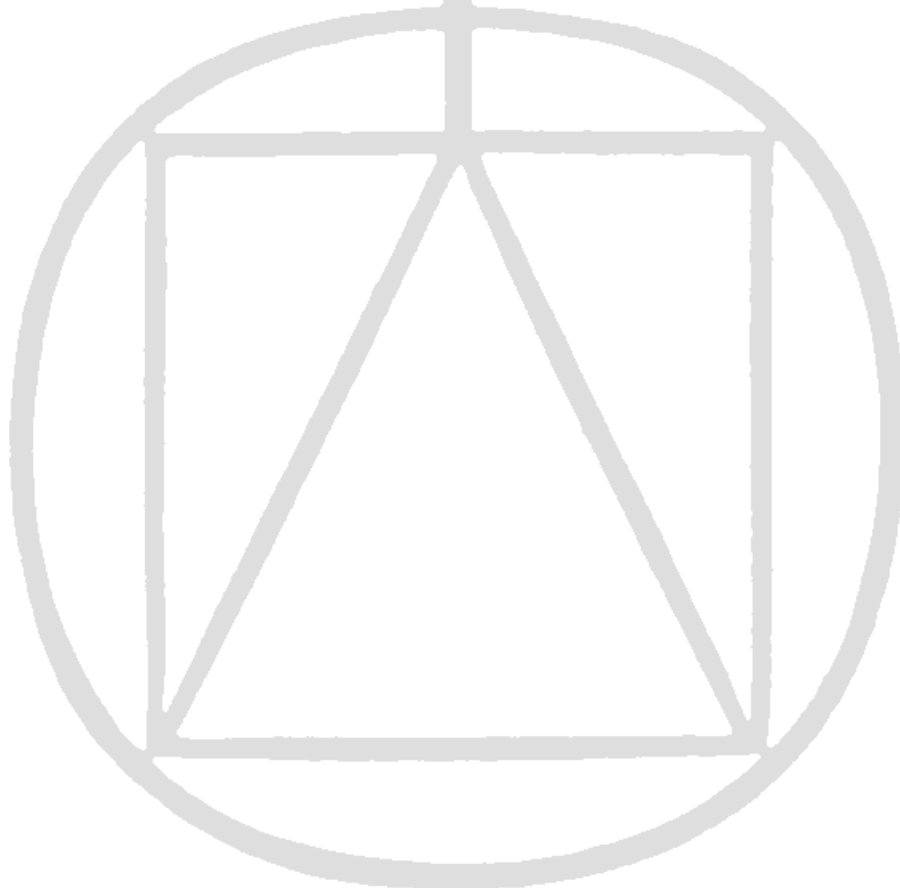
Lars Heinze hat, ausgehend von signifikanten Fundkomplexen, die Fundkeramik der Gründungs- und Formierungsphase Prienes unter keramologischen und soziokulturellen Gesichtspunkten vorgelegt und diskutiert und damit ein lang erwartetes Desiderat erfüllt. Das Buch mag auch als Erinnerung daran dienen, dass die wissenschaftliche Ernte einer Grabung mit dem Abschluss der feldarchäologischen Arbeiten in der Regel noch lange nicht eingefahren ist, sondern oft noch im Rahmen der Auswertung von Funden und Dokumentationen jahrelange Anstrengungen verlangt. Nicht nur im Depot der Priene-Grabung wartet aussagekräftiges Fundmaterial auf Un-

tersuchungen, die Antworten auf bis jetzt noch gar nicht ausformulierte Fragen liefern können.

Weder die skizzierten wissenschaftlichen Bemühungen noch ihre angemessene Publikation sind ohne mannigfache Förderung denkbar. Den Dank an die jeweiligen Adressaten formuliert der Verfasser in seinem Vorwort; als Herausgeber der Priene-Reihe möchten wir hier nur denjenigen danken, die die Vorhaben grundsätzlich möglich gemacht haben: den Behörden und Vertretern des Gastgeberlandes Tür-

kei, dem DAI, besonders der Redaktion, nicht zuletzt auch dem Leiter der Abteilung Istanbul, Felix Pirson, für die Unterstützung der Fundbearbeitung auch noch, nachdem die Priene-Grabung aus der Obhut des DAI entlassen war, sowie der Satzfirma le-tex und dem Team des Dr. Ludwig Reichert Verlags für die bekannt umsichtige Betreuung der Drucklegung.

Frankfurt am Main im August 2024
Wolf Koenigs – Wulf Raeck



Vorwort des Autors

Die vorliegende Untersuchung ist die leicht überarbeitete und in Teilen ergänzte Fassung meiner Dissertation, die im Jahr 2015 an der Goethe-Universität in Frankfurt eingereicht wurde. Sowohl die Fertigstellung als auch die Überarbeitung für den Druck zog sich aus verschiedenen persönlichen und beruflichen Gründen in die Länge. Dabei konnte die nach der Einreichung erschienene Literatur nur in einzelnen Fällen ergänzend eingearbeitet werden.

Die Beschäftigung mit der spätklassischen und frühhellenistischen Keramik von Priene geht zurück auf meine Magisterarbeit, die wiederum ihren Anfang hatte in den frühesten Jahren meiner damals noch studentischen Mitarbeit in Priene. Daher war es nur konsequent, dass der damalige Leiter der Ausgrabungen, Wulf Raeck, auch als Betreuer beider Qualifikationsarbeiten auftrat. Ihm sei an dieser Stelle herzlichst für die fortwährende Unterstützung, konstruktive Kritik und den – stets notwendigen – Nachdruck gedankt. Ebenso herzlich sei dem Zweitbetreuer, Axel Filges, gedankt, mit dem viele Details zu den Ausgrabungsbefunden und der Befundgenese angeregt diskutiert wurden.

Die Arbeit wäre nicht denkbar gewesen ohne das außergewöhnliche Team, das Ursula Mandel und Berthild Gossel-Raek über all die Jahre hinweg in Priene zusammengestellt und mit ihrer reichen Erfahrung geführt haben. Der Beitrag Ursula Mandels zu meiner persönlichen und fachlichen Entwicklung in der Fundbearbeitung kann dabei kaum genügend gewürdigt werden. Sie ermöglichten eine Arbeitsatmosphäre, in der Ideen und Konzepte unbefangen diskutiert und frei ausgetauscht werden konnten, was – so glaube ich fest – sämtliche in Priene entstandenen Keramikuntersuchungen immens bereichert hat. Insofern gilt mein Dank allen, die während meiner Zeit vor Ort mitgearbeitet und gemeinsam an verschiedenen Aspekten der prienischen Keramik geforscht haben. Besonders genannt seien Nina Fenn, Laura Picht-Wiggering, Susanne Prillwitz, Marie-Christine Schimpf und Zeynep Yilmaz. Für Unterstützung vonseiten der Restaurierung sorgten unter anderem Nadine Heller und Ronald Simke. Bei der fotografischen Dokumentation half Birgitta Schödel. Markus Brückle sei nicht nur für die Anfertigung eines stattlichen Teils der Zeichnungen gedankt, sondern auch für seine bis heute währende Freundschaft.

Über die Jahre hinweg wurde ein wichtiges Forschungsnetzwerk in der Region etabliert, das Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreicher westkleinasiatischer Ausgrabungen miteinander in Kontakt brachte und vor denen viele der Ideen dieses Buchs präsentiert und diskutiert werden konnten. Stellvertretend für so viele sollen hier Sarah Japp, Anneke Keweloh-Kaletta und Benjamin Engels (Pergamon), Ireen Kowalleck und Asuman Lätzer-Lasar (Ephesos), Sabine Huy und Nico Schwerdt (Milet) sowie Ivonne Kaiser und Georg Pantelidis (Didyma) genannt sein.

Für die Möglichkeit der Sichtung von Material danke ich neben den Ausgrabungsleitern der oben genannten Orte auch Orhan Bingöl (Magnesia am Mäander) und Ömer Özyiğit (Phokaia) vielmals.

Eine Begutachtung der Altfunde aus Priene ermöglichte Ursula Kästner, deren freundliche Genehmigung es erlaubte, dass von einzelnen Gefäßen auch Zeichnungen angefertigt werden durften.

Gedankt sei auch der American School at Athens, die im Jahr 2015 eine kurze Studienvisite ermöglichte, bei der ausgewählte Funde der amerikanischen Agora-Ausgrabungen gesichtet werden konnten. Die British School at Athens und das Fitch Labor (Evangelia Kiriatzis und Noémi Müller) ermöglichten mehrere Forschungsaufenthalte, bei denen erste Ergebnisse zur Untersuchung der prienischen Kochkeramik besprochen werden konnten. Anja Ulbrich war so freundlich, Detailinformationen zu einem wichtigen Referenzstück aus der Schausammlung des Ashmolean Museums, Oxford, zur Verfügung zu stellen.

Ein mehrmonatiges DAAD-Kurzstipendium ermöglichte im Jahr 2008 einen längeren Aufenthalt in Priene. Darüber hinaus wurden Forschungsreisen und Konferenzbesuche durch das Frankfurter Graduiertenkolleg ›Wert und Äquivalent‹ unterstützt. Den beiden Sprechern des Kollegs und vor allem der Koordinatorin Annabel Bokern gilt hierfür mein herzlichster Dank.

Beim Abschluss der Dissertation war ein halbjähriges DAI-Forschungsstipendium im Jahr 2015 von großer Hilfe. Felix Pirson als Leiter der Abteilung Istanbul des DAI sicherte durch seine kontinuierliche Unterstützung der Fundbearbeitung in Priene über die projektgebundene Förderung hinaus die Voraus-

setzungen für das Zustandekommen der Untersuchung. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Für das sorgsame und fachkundige Lektorat danke ich Bärbel Hoffmann und Annika Busching, deren Bemühungen das Manuskript erheblich aufgewertet haben. Der Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste des DAI, insbesondere Benedikt Boyxen, gebührt mein Dank für die Betreuung meiner Publikation sowie dem wissenschaftlichen Beirat der Zen-

trale für die Aufnahme des Bandes in die Reihe Archäologische Forschungen.

Zuletzt sei meinen Eltern und meiner Frau Silvia Amicone gedankt. Silvia war nicht nur der Schlüssel zum Verständnis der Kochkeramik in Priene; mit ihrer grenzenlosen Zuversicht in dieses Projekt war sie auch die treibende Kraft, durch die diese Untersuchung zu einem Abschluss gebracht werden konnte. Ihr und unserem Sohn ist dieses Buch gewidmet.

